

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland, Sowjetunion

Epochen

20. Jahrhundert

Alltagskultur

- 15-1 ***Archäologie des Kommunismus oder Russland im 20. Jahrhundert*** : ein Bild neu zusammensetzen ; [erweiterte Fassung eines Vortrags, gehalten in der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung am 8. Mai 2013] / Karl Schlögel. - München : Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, 2014. - 119 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - (Themen ; 99). - Bibliographie K. Schlögel S. 110 - 113. - ISBN 978-3-938593-23-3 : (kostenfrei). - (info@cfss.com)
[#3964]

Den etwas ungewöhnlichen Titel ***Archäologie des Kommunismus oder Russland im 20. Jahrhundert*** wählte der bekannte Osthistoriker Karl Schlögel für seinen Vortrag als Stipendiat der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung, der nun in elaborierter Form und mit zahlreichen Abbildungen ausgestattet vorliegt. Gegenstände des 20. Jahrhunderts schon zum Objekt der Archäologie zu machen, überrascht vielleicht auf den ersten Blick. Doch die Schnellebigkeit unserer Zeit hat vieles bereits mit neuen, dicken Kulturschichten überlagert, so daß der Historiker in der Tat Anleihen bei der Archäologie machen muß, um inzwischen Verschüttetes zu sichern und vor dem Vergessen zu bewahren. Selbst für die während und nach der Perestroika geborene Generation in Rußland ist vieles aus der Zeit ihrer Eltern und Großeltern längst Vergangenheit, zu der sie keinen direkten Bezug mehr haben. So bringen sie die Abbildung der Papirosy-Schachtel *Belomorkanal*, heute eine nostalgische Kultmarke, auf dem Einband des Buchs wohl kaum noch mit dem unmenschlichen Großprojekt Stalins, das Zigtausende von Opfern forderte, in Verbindung. Die Aufschrift des Gesundheitsministeriums auf der Abbildung der Schachtel „Rauchen schadet Ihrer Gesundheit“ ist übrigens nicht authentisch bzw. anachronistisch und stellt sie in einen neuen Bezugsrahmen.

Der Ausflug Schlögels in den einstigen sowjetischen Alltag, der von der Forschung erst langsam als Untersuchungsgegenstand *sui generis* entdeckt

wird,¹ gibt auch seine eigenen Eindrücke wieder und wirft erhellende Schlaglichter auf einige aufragende Ruinen im Trümmerfeld des Kommunismus. In seinen Ausführungen spürt er umsichtig dem „Nebeneinander und Ineinander von Abgestorbenen, Erledigtem einerseits und Metamorphosen und entwicklungsfähigen Formen andererseits“ nach (S. 13).

Dazu gehört die *Kommunalka*, die typische Wohngemeinschaft in den einst herrschaftlichen Wohnungen mit gemeinsamer Küche und gemeinsamem Bad, die inzwischen meist luxussaniert von den Neureichen übernommen wird. Eine weitere Institution war die Küche in den ersten abgeschlossenen Wohnungen aus der Chruschtschow-Zeit, die zum Mittelpunkt des intellektuellen Lebens wurde. Inzwischen ist man längst ins Wohnzimmer übergesiedelt, und auch die einst tiefgründigen politischen, literarischen und philosophischen Diskussionen sind abgeflacht und werden von den Sorgen des kapitalistischen Alltags überlagert. An die Stelle der großen Paraden, Massenveranstaltungen, Ferienlager, Ehrentafeln und anderen Manifestationen des übermächtigen, totalitären Staats, traten Proteste, Demonstrationen, Reklametafeln der sich nun formierenden demokratischen Gesellschaft. Geblieben ist freilich die inzwischen komfortabler ausgestattete *Datscha*, die ihre Wurzeln in vorkommunistischer Zeit hat. Augenfällig für den einreisenden Ausländer sind vor allem die erheblichen Veränderungen beim Grenzübertritt. Fühlte er sich früher auf dem Moskauer Flughafen wie im Vorhof zur Hölle, so ist die Abfertigung heute professionell wie im Westen und angenehmer als in den USA.

Unbedingt auf die Dienste der Archäologie ist man angewiesen, um den *Gulag*, die einstige Lagerwelt des kommunistischen Systems, wieder sichtbar zu machen. Die Schienenstränge in Sibirien sind überwuchert, die Lager und die Friedhöfe verfallen oder von der Natur zurückerobert.

Nicht nur die *Ostalgie* (Neologismus aus „Osten“ und „Nostalgie“) beflügelt die Sammlung und Beschreibung der vielfältigen, häufig kitschigen Realien des sozialistischen Alltags,² sondern auch für die Forschung eröffnet sich hier ein reiches Betätigungsfeld, wie diese überaus anregende Studie von Schlögel eindrucksvoll belegt. Die Sicherung des keineswegs von allen geliebten Erbes ist ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der Sozialisation und einstigen Lebenswirklichkeit der Russen, die deutliche Spuren hinterlassen haben. Für die Besonderheiten im Umgang mit den Russen und für manche undurchsichtigen politischen Schachzüge findet man hier einen besseren Zugang, als ihn die gegenwärtige, arg verflachte Auseinandersetzung um „Putin-Versteher“ in der deutschen Öffentlichkeit bietet.

¹ Ein Ansatz hierzu ist ebenfalls die umfassende Abhandlung über den sowjetischen Alltag im dritten Band der Triologie ***Russischer Alltag*** : eine Geschichte in neun Zeitbildern / Carsten Goehrke. - Zürich : Chronos-Verlag. - 25 cm [9758]. - Bd. 3. Sowjetische Moderne und Umbruch. - 2005. - 554 S. : Ill., Kt. - ISBN 3-03-400585-7 : EUR 39.80. - Rez.: **IFB IFB 08-1/2-340**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz103677186rez.htm>

² Größere Bekanntheit hat der sehr früh eingerichtete Grutas-Park für sozialistische Skulpturen im litauischen Druskininkai erlangt: <http://www.litauen-vilnius.de/litauen-grutas.html> [2015-01-29].

Überhaupt zeichnet sich die kleine, aber feine Publikation durch ihre vielschichtigen Analysen aus, die eine Vergegenwärtigung geschichtlicher Totalität anstrebt und nicht irgendeinem „Turn“ nachhechelt, der letztlich trotz der damit verbundenen Spezifizierung und Blickschärfung nur eine selektive Wahrnehmung des Objekts erlaubt (S. 54).

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz42327287Xrez-1.pdf>